

SUDAN

# „Wir sind überfallen worden“

Johan van der Kamp, 46, Regional Koordinator der Deutschen Welthungerhilfe in Khartum, über die Einstellung der Lebensmitteltransporte nach Darfur

**SPIEGEL:** Am vergangenen Mittwoch haben Sie Ihre Lieferungen eingestellt. Warum?

**Van der Kamp:** Am 19. August wurde einer unserer Konvois zum zweiten Mal innerhalb eines Monats in Norddarfur überfallen. Eine Bande hatte unseren Leuten aufgelauert: Acht verummte Männer versteckten sich hinter einem Felsen, an einer Stelle, an der unser Konvoi langsamer fahren musste. Sie stoppten die vier Lastwagen, haben unsere Mitarbeiter herausgezerrt, auf den Boden geworfen und bedroht. Sie mussten alles abgeben, Geld, Mobiltelefone, persönli-



URSULA MEISSNER

Van der Kamp

che Habe, sie mussten sich sogar ausziehen. Dann sind die Männer mit den Lkw abgehauen. Am 17. Juli waren wir schon einmal überfallen worden, damals wurden sogar unsere Fahrer entführt.

**SPIEGEL:** Für wen arbeiten diese Banden?

**Van der Kamp:** Wir wissen es nicht. Sie tragen Kampfanzüge, manche auch Turbane. Es könnten gewöhnliche Kriminelle sein oder auch Angehörige von Rebellengruppen. Die finanzielle Versorgung der Rebellen scheint nicht mehr gesichert zu sein, seit sie in rivalisierende Fraktionen auseinandergefallen sind. Jede Gruppe muss für ihre Finanzen selbst sorgen, auch durch Überfälle.

**SPIEGEL:** Hatten es die Wegelagerer auf Ihre Hilfsorganisation abgesehen?

**Van der Kamp:** Am 19. August sind wir nicht zufällig überfal-



Hilfskonvoi der Welthungerhilfe in Darfur

KRIEGSVERBRECHER

## Karadžić schweigt

Elf Punkte umfasst die Anklageschrift gegen Radovan Karadžić vor dem Kriegsverbrechertribunal in Den Haag. Dem ehemaligen Führer der bosnischen Serben wird Völkermord und Vertreibung vorgeworfen, darunter die Belagerung von Sarajevo mit etwa 10 000 Toten und das Massaker in Srebrenica an 8000 Menschen. Bei seinem zweiten Auftritt vor Gericht am vergangenen Freitag schwieg Karadžić zu den Vorwürfen. Ihm sei von dem ehemaligen US-Unterhändler Richard Holbrooke 1996 Straffreiheit versprochen worden, behauptete er. Das von der Uno ins Leben gerufene Tribunal sei ein „Gericht der Nato“ und mit seiner „Liquidierung“ betraut, fügte er hinzu. Karadžić war am 21. Juli in Belgrad nach jahrelanger Flucht verhaftet und an Den Haag ausgeliefert worden. In Serbien und Bosnien nahm die Öffentlichkeit kaum Notiz von seinem Auftritt vor Gericht. Dagegen berichteten die Zeitun-

gen ausführlich darüber, dass sich in den vergangenen Wochen Geheimdienstler beider Länder zu einer Besprechung getroffen hätten. Dabei sei es um Ratko Mladić gegangen, den mit Haftbefehl gesuchten General der bosnischen Serben, der ebenfalls für das Massaker in Srebrenica verantwortlich gemacht wird. Er soll sich abwechselnd in Serbien und der Bunkeranlage Han Pijesak in Bosnien ver-

stecken. Dort gibt es ein unterirdisches Labyrinth, das schon Tito als Waffenlager gedient hatte. Mladićs noch immer zahlreiche Anhänger hoffen, dass ihr Idol nicht wie Karadžić und der frühere Staatschef Slobodan Milošević vor dem Tribunal in Den Haag landet. Als Soldat habe er sich eine Kugel in den Kopf zu schießen, riet der serbische Radikalführer Tomislav Nikolić.



Karadžić in Den Haag



Massengrab bei Srebrenica